



Challenge 5. Grammatik

Lernziele:

- Die Lernenden schreiben ein Gedicht nach einem Muster.
- Die Lernenden ergänzen eine Kurzgeschichte.

Material:

- Computer, Bildschirm

Vorlagen zum Ausdrucken:

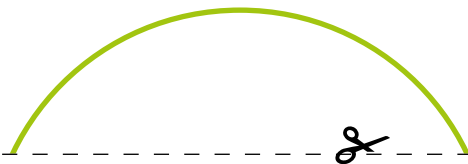
- Anlage 1 (Abstimmung mit den Füßen) einmal ausdrucken und zerschneiden;
- Anlage 2 (Fragen über die deutsche Grammatik) einmal ausdrucken und zerschneiden;
- Anlage 3a (ein Märchen) für alle Lernenden ausdrucken;
- Anlage 3b (das Lösungsblatt für die LK)

SCHRITT / ZEIT	INHALT	MATERIAL
1. Einstieg ins Thema. Abstimmung mit den Füßen (Zeit: 3 Minuten)	Die Lehrkraft (LK) hängt vor der Stunde vier Kärtchen (Anlage 1) an vier unterschiedlichen Stellen im Klassenraum. Gleich am Anfang der Stunde bittet sie die Lernenden: „Womit möchtet ihr euch jetzt beschäftigen? Stimmt bitte ab. Geht zum entsprechenden Kärtchen“. Die Lernenden entscheiden sich. Die LK fragt sie, warum sie diese Wahl getroffen haben. Es ist höchstwahrscheinlich, dass nur wenige oder gar keine Lernenden „grammatische Übungen machen“ wählen werden. Die LK fragt, warum es so ist: „Warum wollt ihr keine grammatischen Übungen machen?“ Die Lernenden äußern ihre Meinungen. Die LK zeigt Folie 1: „Ist Grammatik langweilig?“ Die LK sagt, dass sie nicht einverstanden ist und schlägt die erste Aufgabe vor.	Anlage 1 (zerschnitten) Präsentation, Folie 1
2. Gedichte schreiben statt zu konjugieren (Zeit: 15 Minuten)	Die LK zeigt Folie 2: „Was macht der Junge? Ist es interessant?“ Die Lernenden äußern ihre Meinungen. Danach zeigt die LK Folie 3: „Was ist das? Ist es interessant?“ Auf der Folie 3 ist das Gedicht „Frage“ von der deutschen Kinderbuch-Autorin Roswitha Fröhlich. Die LK fragt die Lernenden nach ihren Meinungen: „Was bedeutet dieses Gedicht? Was will die Autorin damit sagen? Wer ist ein guter Gesprächspartner / eine gute Gesprächspartnerin: eine Person, die selbst viel redet, oder eine Person, die ihrem Gesprächspartner zuhören kann?“	Präsentation, Folie 2 Präsentation, Folie 3



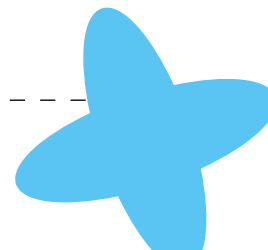
	<p><i>Eine mögliche Interpretation des Gedichts von Roswitha Fröhlich: Wir alle reden gern. Wir reden über uns selbst, über unsere Probleme, darüber, was uns interessiert, was uns passiert ist. Aber wir sind nicht immer bereit, den anderen Menschen aufmerksam zuzuhören und uns für die anderen Menschen zu interessieren.</i></p> <p>Die LK schlägt den Lernenden vor, ihre eigenen Gedichte zu schreiben. Auf der Folie 4 gibt es Hilfen für die Lernenden: die Struktur des Gedichts und einige Verben als Anregung. Die Lernenden können sich entscheiden, ob sie ihr Gedicht allein oder in Partnerarbeit schreiben (5 Minuten).</p> <p>Die LK erklärt, wie die Präsentation der Schülergedichte stattfinden wird: die/der Autor*in liest ihr/sein Gedicht vor, aber vor der letzten Frage macht sie/er eine Pause. Die Zuhörer*innen vermuten, welche Frage folgen wird. Erst danach liest die/der Autor*in die eigene Variante vor.</p>	Präsentation, Folie 4
<p>3. Eine märchenhafte Grammatik (Zeit: 24 Minuten)</p>	<p>Die LK fragt die Lernenden: „Was findet ihr in der deutschen Grammatik interessant oder vielleicht seltsam?“ Die LK legt auf die Tische acht Kärtchen mit Fragen (Anlage 2). Die Lernenden gehen durch den Raum, schauen sich die Fragen an und markieren mit einem beliebigen Zeichen die Fragen, die sie interessant finden.</p> <p>Die Lernenden bekommen Texte (Anlage 3a) und bilden Dreier- bzw. Vierergruppen. Sie lesen das Märchen und ergänzen die Lücken (5 Minuten). Danach wird das Märchen vorgelesen.</p> <p>Die LK schlägt den Lernenden vor, ihre eigenen Geschichten über andere grammatische Regeln (Fragen aus der Anlage 2) zu erfinden. Die Lernenden können es auch in der Muttersprache machen und später für ihre Shorts nutzen. 10 Minuten haben die Lernenden, um eine Geschichte zu schreiben. Etwa 5 Minuten bleiben für die Präsentationen übrig.</p>	<p>Anlage 2 (zerschnitten)</p> <p>Anlage 3a</p> <p>Anlage 2</p>
<p>4. Reflexion. „Partizip perfekt“ (Zeit: 3 Minuten)</p>	<p>Die LK zeigt Folie 5: „Das ist die erste Strophe eines Gedichts von Rudolf Otto Wiemer. Das Gedicht heißt „partizip perfekt“. Warum heißt es so? Worum geht es in diesem Gedicht wirklich? (Um das menschliche Leben)“ Die LK schlägt vor, ein ähnliches Gedicht über die heutige Stunde zu verfassen: „Was haben wir heute gemacht?“. Der Reihe nach nennen die Lernenden Partizipien, und so entsteht ein gemeinsames Gedicht.</p>	Präsentation, Folie 5





einen Text lesen

einen Text hören





**mit Wortschatz
spielen**

**grammatische
Übungen machen**



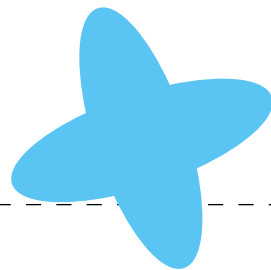


**Warum steht das Verb
im Aussagesatz immer
an der zweiten Stelle?**



**Warum steht das Verb
im Fragesatz ohne Fragewort
an der ersten Stelle?**





**Warum steht das Verb nach
den Konjunktionen weil, wenn,
dass an der letzten Stelle?**

**Warum braucht jedes Verb
ein Hilfsverb im Perfekt?**



**Warum bilden einige Verben
Perfekt mit haben
und die anderen mit sein?**

**Wozu gibt es bestimmte
und unbestimmte Artikel
im Deutschen?**



**Warum wird Plural
nicht von allen Nomen
gleich gebildet?**

**Warum haben einige Verben
trennbare Präfixe?**

Warum steht das Verb im Aussagesatz immer an der zweiten Stelle?

In einem Königreich lebten viele Wörter. Jedes Wort hatte sein eigenes Haus. Aber das war ein trauriges Leben, denn die Wörter _____. Eines Tages beschlossen sie, Wohngemeinschaften (WGs) zu gründen. Diese WGs nannten sie „Sätze“.

In einer WG trafen sich zwei Nomen und ein Verb. Das waren „Katze“, „Maus“ und „jagen“. _____: „Ich bin das wichtigste Wort im Satz. Dank mir wird es klar, was im Satz passiert. Ich muss im ersten Zimmer wohnen“. „Oh nein!“, piepste die „Maus“ erschrocken, „Das geht gar nicht. Ich kann nicht neben der „Katze“ wohnen, _____. Die kleine wehrlose „Maus“ tat dem Verb „jagen“ Leid und es sagte: „OK! Du ziehst in das erste Zimmer und ich _____. So werde ich zwischen dir und der „Katze“ wohnen. Außerdem ist das zweite Zimmer das wärmste, weil es _____“.

Da mischte sich die „Katze“ ein: „Und was bleibt für mich übrig? Das dritte Zimmer ganz am Ende des Satzes? Was für einen Satz werden wir dann bilden? „_____“? Das stimmt doch gar nicht. Ich bin das Subjekt und ich lasse mich nicht von der „Maus“ jagen. Ich will _____“. Die „Maus“ hatte keine Lust zu streiten, weil sie _____. Blitzschnell packte sie ihre Sachen und verschwand im dritten Zimmer. So waren alle Bewohner der Wohngemeinschaft „*Die Katze jagt die Maus*“ zufrieden.

Warum steht das Verb im Aussagesatz immer an der zweiten Stelle?

In einem Königreich lebten viele Wörter. Jedes Wort hatte sein eigenes Haus. Aber das war ein trauriges Leben, denn die Wörter **fühlten sich sehr einsam**. Eines Tages beschlossen sie, Wohngemeinschaften (WGs) zu gründen. Diese WGs nannten sie „Sätze“.

In einer WG trafen sich zwei Nomen und ein Verb. Das waren „Katze“, „Maus“ und „jagen“. **Das Verb sagte:** „Ich bin das wichtigste Wort im Satz. Dank mir wird es klar, was im Satz passiert. Ich muss im ersten Zimmer wohnen“. „Oh nein!“, piepste die „Maus“ erschrocken, „Das geht gar nicht. Ich kann nicht neben der „Katze“ wohnen, **das ist zu gefährlich**“. Die kleine wehrlose „Maus“ tat dem Verb „jagen“ Leid und es sagte: „OK! Du ziehst in das erste Zimmer und ich **nehme das zweite**. So werde ich zwischen dir und der „Katze“ wohnen. Außerdem ist das zweite Zimmer das wärmste, weil es **in der Mitte des Satzes liegt**“.

Da mischte sich die „Katze“ ein: „Und was bleibt für mich übrig? Das dritte Zimmer ganz am Ende des Satzes? Was für einen Satz werden wir dann bilden? „**Die Maus jagt die Katze**“? Das stimmt doch gar nicht. Ich bin das Subjekt und ich lasse mich nicht von der „Maus“ jagen. Ich will **das erste Zimmer**“. Die „Maus“ hatte keine Lust zu streiten, weil sie **so große Angst vor der „Katze“ hatte**. Blitzschnell packte sie ihre Sachen und verschwand im dritten Zimmer. So waren alle Bewohner der Wohngemeinschaft „*Die Katze jagt die Maus*“ zufrieden.